

Sektor B

WEIL DIE WAHRHEIT FÜR IMMER AUF DEM PLATZ LIEGEN WIRD



Mit seiner neuen Regel für »Störungen der sexuellen Entwicklung« macht der Leichtathletik-Weltverband einen Schritt nach vorn. Nach dem verpatzten »Fall Semeny« will er so sein Image reparieren. Der nächste Bauchfleck ins Fettnäpfchen droht bereits.

VON SASCHA BUNDA

Alles hatte Kay-Kay Allums probiert. Der Teenager trug Make-up, Kleider und Haarsponnen, doch im weiblichen Rollenbild fand sich Allums dennoch nie zurecht. Mit 21 Jahren zog die Amerikanerin die Konsequenzen und wurde zu Kye Allums, einem jungen Mann in einem weiblichen Körper – und mit einem großen Problem, könnte man meinen: Denn Allums spielt für die George-Washington-Universität Basketball. Im Frauenteam. Doch das ist gar kein Problem. Seine Teamkameradinnen und sein Trainer unterstützen ihn nach seinem Outing, und nach den Regeln des Hochschul-sportverbandes NCAA kann Allums weiter im Damenteam spielen, solange er sich keiner Hormontherapie unterzieht.

Dagegen wirkt der Leichtathletik-Weltverband wie ein Relikt aus einem vergangenen Jahrhundert. Elf Monate dauerte es, bis der IAAF im Fall Caster Semenya zu einer Entscheidung kam. Elf Monate, in denen jedes Detail des Körpers der damals 18-jährigen Weltmeisterin im 800-Meter-Lauf medial sezirt wurde und in denen Funktionäre öffentlich über den Weiblichkeitsgrad der jungen Südafrikanerin spekulierten. Erst im Juli 2010 hieß es: Ja, Semenya ist eine Frau. Ja, sie darf weiter bei den Damen starten. Der schwere Imageschaden hat den IAAF nun zur Flucht nach vorn angestachelt. Eine Regelung für »Störungen der sexuellen Entwicklung« soll ab Mai 2011 in die Statuten aufgenommen werden. Für Semenya viel zu spät, aber doch ein kleines Zeichen von Lernfähigkeit.

Die nächste Bewährungsprobe steht jetzt dem Fußball bevor. Die Trainerin des nigerianischen Damenteams beschwerte sich nach dem Sieg im Afrika-Cup beim Kontinentalverband CAF: Im Finale hätten bei Gegner Äquatorialguinea zwei Männer mitgespielt, das Geschlecht der beiden Schwestern müsse umgehend kontrolliert werden. Für Afrikas Fußball könnte das sonst bei der WM 2011 in Deutschland »peinlich werden«. Gerne würde man glauben, dass der Afrika-Verband und der konservativ-männlerdominierte Weltverband Fifa aus dem Beispiel Semenya gelernt hätten. Die Chancen, dass man dort die Peinlichkeiten ganz von selbst hinbekommt, stehen leider weitaus höher.

sascha.bunda@diepresse.com

diepresse.com/sektor

Arbeitsplatz Tanzparkett

Warum Tanzsport teuer ist, nicht reich, aber dennoch Spaß macht, warum Amateure die wahren **Dancing Stars** sind, auch wenn sie nicht in einer TV-Show auftreten, und warum das Fernsehen Jugendliche zum Sport animiert.

VON MARTINA LEINGRUBER UND MICHAEL KÖTRITSCHEK

Tänzer müssen früh anfangen mit ihrer Wettkampfvorbereitung. Früher als andere Sportler. Nicht weil das Aufwärmtraining so lange dauert. In dieser Hinsicht brauchen sie nicht länger als Skifahrer oder Fußballer.

„Den Unterschied machen die Vorbereitungen in der Maske“, sagt Vladimir Slon, der mit seiner Partnerin Bianka Zubrovka das beste Tanzpaar Österreichs stellt. Zwei Stunden braucht Zubrovka für die Haare, eine gute halbe Stunde für das Make-up. Slon hingegen erledigt die Arbeit mit Kamm, Kajal und Concealer in einer Viertelstunde.

Das dicke Auftragen sei notwendig, erzählen die Tänzer, damit der Gesichtsausdruck des Paares für Wertungsrichter wie für Zuseher, die oft weit entfernt sitzen, deutlich erkennbar ist. Das gilt auch für die Wiener Stadthalle, in der an diesem Wochenende mehr als 2000 Tänzer bei den Austrian Open teilnehmen. Es geht um einen Gesichtsausdruck, der zumeist ein Lächeln oder Grinsen zeigt, das weniger Tanzsport-affine Zuseher oft als aufgesetzt und penetrant erleben. „Es

»Wenn alles klappt, kommt das Lächeln ganz automatisch.«

VLADIMIR SLON
über die Leichtigkeit, gemeinsam mit seiner Partnerin Bianka Zubrovka sich – und dem Publikum – ein Lächeln in das Gesicht zu zaubern.

ist wie bei den Schauspielern: Wir versuchen, etwas zu verkaufen und die jeweils passenden Emotionen zu zeigen“, sagt der aus Kaliningrad stammende Slon, der 2002 nach Österreich kam. „Wenn alles klappt, kommt das Lächeln automatisch.“ Ein gefaktes Grinsen, ein bloßes Mundwinkel-nach-oben-Ziehen ist in der Branche hingegen verpönt.

Glitzernde Klunker. Beliebt hingegen sind schöne Kleider: Bunt und vor allem glänzend sollen sie sein. Mit der Anzahl der Klunker steigt auch der Preis. Zwischen 1200 und 1500 Euro kostet das Outfit für die Dame, etwa die Hälfte der Anzug für den Herren. Bianka Zubrovka, die 26-jährige gebürtige Polin, zeichnet die Designs der Kostüme selbst und lässt diese in Slowenien fertigen. Die ganz besondere, opulente, beinahe überladene wirkende Ästhetik der Kleider und Anzüge habe geschichtlichen Hintergrund, erklärt ihr 27 Jahre alter Partner Vladimir Slon: „Es ist die Fortschreibung der Ballgepflogenheiten der reicheren Schichten.“

Während das Publikum mit den Roben betört werden soll, lassen sich die Juroren nicht blenden. Natürlich helfe ein etablierter Name, das ist im Eiskunstlaufen oder Kunstturnen nicht anders, ist man in der Szene überzeugt. Genau genommen aber achten die Juroren auf fünf Kriterien: auf den Takt, der das vorrangige Wertungsgebiet ist, den Bewegungsablauf, die Körperlinien und die Schritttechnik. Entscheidend ist der Gesamteindruck als fünftes Element: rhythmisches Einfühlungsvermögen, Musikalität, Schwierigkeitsgrad und harmonische Ausführ-

Reich werden Tanzsportler kaum, und Tanzstunden dürfen sie auch keine geben.

rung der Figuren zählen ebenso dazu wie die Raumeinteilung und die Gabe, anderen Paaren gegebenenfalls auszuweichen.

Ohne entsprechendes Training aber gibt es kein Lächeln, sondern nur gequälte Blicke für die Wertungsrichter: An sechs bis sieben Tagen pro Woche stehen für Slon/Zubrovka mehrstündige Trainingseinheiten auf dem Parkett, in der Kraftkammer oder auf der Laufstrecke“, sagt Slon. „Wir trainieren zweimal täglich“, ergänzt Zubrovka, „und wir arbeiten auch viel mit Videoanalysen.“

Angesichts des hohen Aufwandes mussten sich die beiden entscheiden: Ausbildung und Job oder Tanzkarriere. Die Entscheidung fiel rasch. Bianka Zubrovka stellte ihr Architektur-Studium, Vladimir Slon sein IBWL-Studium zurück. Slon verdient als Heeres-sportler, sonst ist das Paar aber auf Sponsoren und Unterstützung durch den Tanzsportverband und den eigenen Klub angewiesen. Und auf das Preisgeld, das es bei Turnieren zu holen gibt. Reich werden die beiden auf diese Weise allerdings nicht, ist doch eine Trainerstunde auf diesem Niveau nicht unter einhundert Euro zu bekommen.

Nur Profis dürfen kassieren. Denn mit dem Tanzen, also mit Tanzunterricht, dürfen sie kein Geld verdienen – sie sind schließlich Amateure, die arbeiten wie die Profis. Dem Amateurstatut wiederum müssen sie sich beugen, um staatliche Fördergelder beantragen zu können.

Da Slon/Zubrovka Österreich bei der WM in Wien in der Kombination vertreten, greifen sie gleich auf Trainer in vier Ländern, in Russland, Deutschland, Slowenien und Italien, zurück – eine teure Angelegenheit, fallen dadurch auch erhebliche Reisekosten an.

Dennoch bleiben die beiden realistisch: „Kein Trainer kann dich zum Weltmeister machen – es kommt immer darauf an, was du daraus machst.“ Vielfältige Inputs sind aber notwendig, schließlich sind sie in der Kombination gefordert, in zehn verschiedenen Disziplinen top zu sein: in den Standardtänzen langsamer und Wiener Walzer, Tango, Slow Fox und Quickstep und in den lateinamerikanischen Tänzen Samba, Cha-Cha-Cha, Rumba, Paso doble und Jive.

Tänze, die aus der Tanzschule bekannt erscheinen. Und doch haben Tanzsport und Tanzschultänzen in der Praxis relativ wenig gemeinsam. Wäh-



Vladimir Slon mit seiner Partnerin Bianka Zubrovka. Die beiden sind Österreichs bestes Tanzsportpaar.
/// Livepics/Erwin Poschner

Prominente wie Schauspielerin Christine Kaufmann, Ex-Skirennläuferin Alexandra Meissnitzer, TV-Moderatorin Cathy Zimmermann, Kabarettist Reinhard Nowak und vielleicht auch Ex-Schwimmerin Mira Jukić werden dabei das Tanzbein schwingen.

Die fünfte „Dancing Stars“-Staffel mit Siegerin Claudia Reiterer war im Frühjahr 2009 erfolgreich gelaufen, hatte aber mit 787.000 Zuschauern rückläufige Quoten zu verzeichnen. Die vierte Staffel hatte noch durchschnittlich 1,276 Millionen Seher vor den Bildschirm gelockt.

Ladies first. Klingt gut, scheint im Tanzsport aber nicht zu gelten.

Die Tanzschulen profitieren aber nicht nur von Shows, in denen klassische Tänze auf dem Programm stehen: MTV begeisterte mit „HipHop Dance Battle“ oder „America's Best Dance Crew“ – und animierte Hobbytänzer, sich wie die Protagonisten in den Musikvideos zu bewegen.

Die deutschen Tanzlehrer erkannten diesen Trend schon Ende der 1990er-Jahre, kreierten ein neues Produkt und nannten es „Dance4Fans“. Dabei werden in Tanzschulkursen Choreografien aus Musikclips der Charthits vermittelt und eingeübt. „Verwendet werden in den Kursen teilweise originalgetreue Schritt- und Bewegungsfolgen“, sagt Evamaria Fürholzer, Tanzlehrerin und Dance4Fans-Österreich-Präsidentin, teilweise seien die Moves aus HipHop-, Breakdance- oder Jazzdance-Elementen aber so kompliziert, dass entschärfte Versionen unterrichtet würden. Rund 2500 österreichische Jugendliche zwischen elf und 16 Jahren werden in 30 Tanzschulen dabei zu mehr oder weniger täuschend ähnlichen Doppelgängern von Eminem, Shakira, Rihanna und Co. 1300 Tänzer trafen sich erst vor wenigen Wochen in Wien, um die Europameister im Solo-, Duo- und Gruppenwettbewerb zu küren.

Drei tanzen, zwei zahlen. Die klassischen Geschlechterrollen sind bei dieser Form des Tanzens vollkommen aufgelöst: „Bei Dance4Fans sind 90 Prozent der Aktiven weiblich.“ Im klassischen Tanzschulbetrieb hingegen ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen. Das liegt auch an der Aktion „3 for 2“, ist man sich im Tanzlehrerverband sicher: Melden sich ein Mädchen und zwei Burschen gemeinsam zum gleichen Kurs an, zahlt das Trio nur für zwei Personen. Die knapp 80.000 Tanzschüler, die es jetzt während der Hauptsaison wöchentlich auf das Parkett zieht, sind je zur Hälfte Männer und Frauen.

Gänzlich gleichberechtigt sind die Frauen im Tanzsport aber zumindest äußerlich nicht: Bei der Nennung der Tanzpaare steht immer zuerst der Name des Tänzers, erst hinter dem Schrägstrich findet sich jener der Tänzerin: „Der Mann hat große Verantwortung: Er führt und wird deshalb als erster genannt“, klärt Ronny Leber, Pressesprecher des Österreichischen Tanzsportverbandes, auf. Eine davon etwas abweichende Erklärung bietet der mehrfache Tanzweltmeister Franco Formica aus Deutschland an: „Der Job des Herren ist es, die Dame gut aussehen zu lassen.“

Finale der BUCH WIEN 10

Die BUCH WIEN 10 und die Lesefestwoche laden noch heute ein, sich über **Neuigkeiten** zu informieren und in andere Welten entführen zu lassen.



Ein Buch ist überall der ideale Begleiter.

Lieblingsautoren treffen, in den Neuerscheinungen des Bücherherbstes blättern und sich über aktuelle Themen und Trends informieren. Die BUCH WIEN 10 Internationale Buchmesse (18. bis 21. November) und die Lesefestwoche (15. bis 21. November) stellen rund 300 Autoren und Autorinnen und deren Verlage vor.

Das umfangreiche Leseprogramm in der Halle D der Messe Wien und an verschiedenen Schauplätzen in der ganzen Stadt wird von einem Rahmenprogramm für Erwachsene, Kinder und Jugendliche ergänzt.

Auch am letzten Tag der BUCH WIEN 10 erwarten die Besucher spannende und hochkarätige Veranstaltungen.

Donna Leon auf der Lesefestwoche
Besonderer Höhepunkt ist eine Matinee um 11 Uhr im Oberen Belvedere: Donna Leon präsentiert dort „Schöner Schein“, den 18. Venedig-Krimi um Commissario Brunetti.

Die Schauspielerin Sunny Melles wird aus der deutschen Übersetzung lesen, außerdem



ANZEIGE

aus Leons Bestiarium „Tiere und Töne“. Auf der Buchmesse in Halle D der Messe Wien kann man sich außerdem ausgezeichnet von Otto Schenk (12 Uhr), Alfred Dorfer (15 Uhr) und Topsy Küppers (15 Uhr) unterhalten lassen.

Karlheinz Hackl und Heinz Marecek präsentieren gemeinsam mit dem Pianisten Florian Schäfer ihre „Melodie des Lachens“ (14.45 Uhr). Auf der Gusto-Koch-

bühne kann man sich Tipps vom Südtiroler Haubenkoch Herbert Hintner (14 Uhr) und von Schokoladier Josef Zotter (16.15 Uhr) holen – und Ulrich Ladurner (12.45 Uhr), Johannes Voggen-



Donna Leon erzählt Neues von Commissario Brunetti.

huber (14.15 Uhr) und Nikolaus Glattauer (14.15 Uhr) stellen ihre aktuellen Sachbücher vor.

Junge und jung gebliebene Leser können sich von Franzobl (13 Uhr), Patricia Prawit (14 Uhr) und Renate Welsh (16 Uhr) begeistern lassen.

Alle Autoren und Autorinnen sowie Veranstaltungen und Details zur Buchmesse und Lesefestwoche im Internet unter

www.buchwien.at

INFO

Ort: Halle D der Messe Wien, Trabrennstreße 1020 Wien
öffentlich erreichbar mit der U2 (Station Krieau).

Öffnungszeiten: Sonntag, 21. November 2010 von 10 bis 17 Uhr.

Eintrittspreise: Sieben Euro; freier Eintritt für Kinder bis 14 Jahre; Senioren/Studierende/Schüler: 4,50 Euro, in der Schülergruppe je 2,50 Euro.

Der Les(e)pass, ausgegeben vom Buchhandel beim Kauf eines Buches, ermöglicht einen ermäßigten Eintritt von 4,50 Euro für die Buchmesse. (gültig für einen Tag und eine Person)

Donna Leon auf der Lesefestwoche: Neues von Commissario Brunetti und Donna Leon: 21. November 2010 11 Uhr
Oberes Belvedere
Eintritt: zwölf Euro

Kartenbestellung: info@lesefestwoche.at oder 0676/358 97 03.

HINGUCKER

GUT GETAKTET

Weltelite in Wien zu Gast
Bis heute Abend werden die Austrian Open in der Wiener Stadthalle mit Bewerben in Standard- und lateinamerikanischen Tänzen ausgetragen. Gestern wurden die Kombinations-weltmeister ermittelt.
www.austrianopen.at

Noch ein Großereignis
Am 27. November kämpfen in Wien (20., Hopsagasse) 30 Rock'n'Roll-Ladies-Formationen um den Titel.
www.rockexplosion.at

ZAHLEN, FAKTEN

2000

Tanzsportler trainieren regelmäßig in einem der rund 120 Tanzclubs des Landes. 90 von ihnen gehören dem „Dance Team Austria“ an.

80.000

Tanzschüler frequentieren in der Hauptsaison, also den Wintermonaten, die rund 100 heimischen Tanzschulen. Rund ein Drittel aller Schulen befindet sich im Großraum Wien.